# "Das eigene Haus bauen wären schön"

Autor(en): **Hürlimann, Lea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **15 (2008)**

Heft 166

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884905

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# "DAS EIGENE HAUS BAUEN WÄRE SCHÖN"

**SIE LERNEN BERUFE, DIE HEUTE VIELEN ZU HART SIND: TOBIAS, DER METALLBAU-LEHRLING AUS SCHWELLBRUNN, UND SEIN OBERSTIFT DANIEL AUS FLAWIL. PETRA UND NICO, DIE MALER-LEHRLINGE AUS OBERUZWIL.**

VON LEA HÜRLIMANN

**Saiten: Wie seid ihr zu eurem Beruf gekommen?**
**Nico:** Wir gingen mit der Sekundarschulklasse zur Berufsberatung. Die Tests sagten aus, dass der Malerberuf etwas für mich sei. Also ging ich mehrmals schnuppern und bekam schliesslich eine Lehrstelle. Dachdecker wäre auch in Frage gekommen. Aber ich fand, es sei im Sommer zu heiss, immer auf dem Dach.
**Petra:** Ich bin zufällig Malerin geworden. Eigentlich wollte ich etwas im sozialen Bereich machen, im Pflegeheim oder so, und ich war bereits mehrmals schnuppern. Dann schnupperte ich aber auch noch beim Malerbetrieb in unserm Dorf. Es gefiel mir, und die Lehrstelle wurde mir sofort zugesagt.
**Daniel:** Ich bin über meinen Onkel zum Beruf gekommen. Er ist auch Metallbauer. Überhaupt haben wir viele Metallbauer in der Verwandtschaft. Mein Vater kann mich zuhause nun gut gebrauchen. Ich chlüttere in der Freizeit gerne etwas mit meinen Brüdern zusammen oder in der Garage eines Freundes. Sie üben alle auch handwerkliche Berufe aus.
**Tobias:** Wir haben in der Schule diese Berufswahl-Hefte ausgefüllt, und ich war bei der Berufsberatung. Zuerst wollte ich Netzelektriker werden, aber da haben sie mich nicht genommen. Ich sei nicht fähig oder wie man dem sagt. Also schnupperte ich als Metallbauer. Im ersten Schnupperbetrieb war das Arbeitsklima überhaupt nicht gut. Da mir der Beruf aber gefiel, schnupperte ich weiter. An Weihnachten bekam ich dann den Lehrvertrag und freute mich sehr.

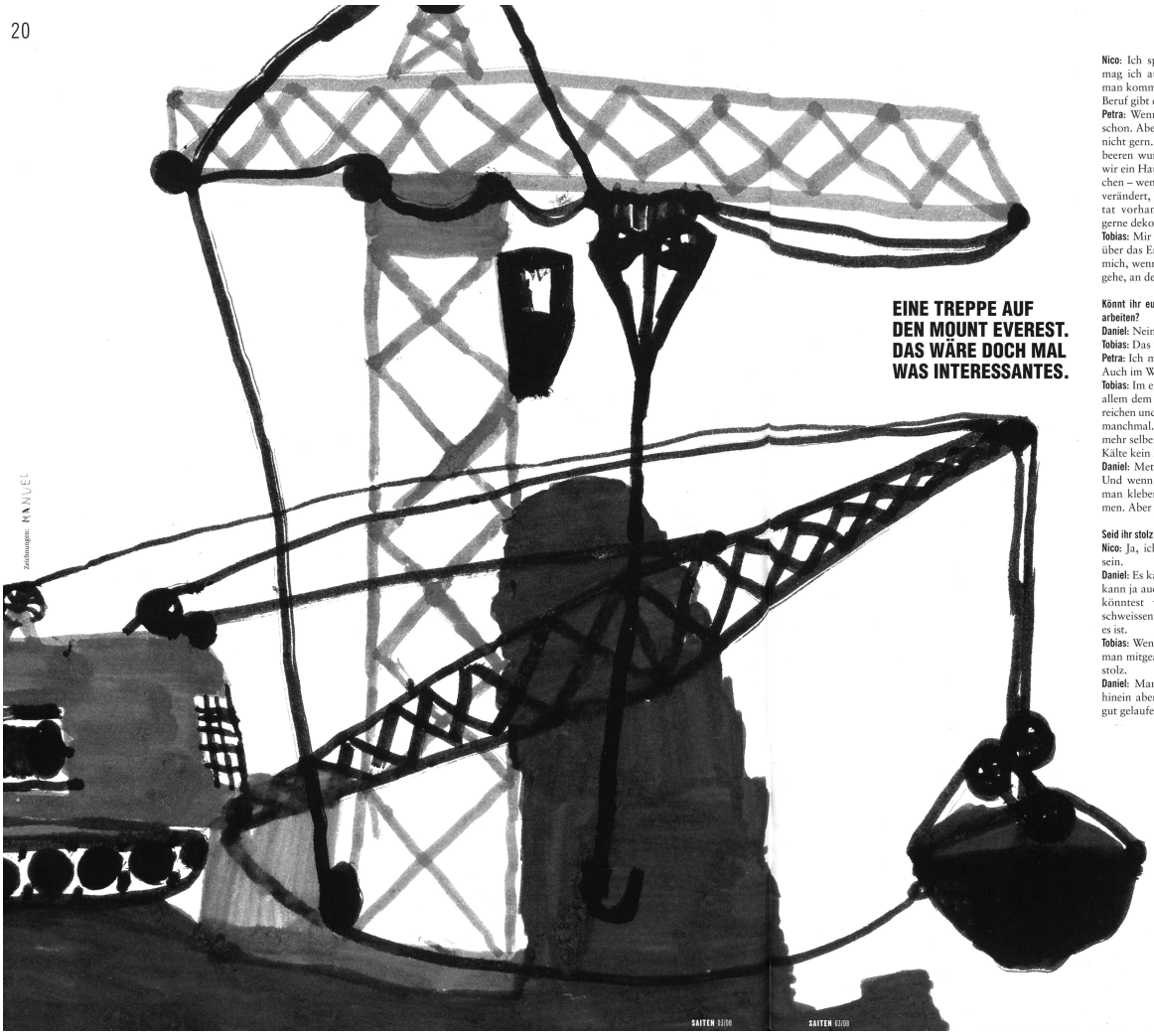
**Arbeiten in eurem Freundeskreis viele auf dem Bau?**
**Nico:** Das ist durchmischt. Viele Kollegen von mir machen eine Automechaniker-Lehre. Ich habe auch Freude an Autos. Aber es ist schwierig, eine Mechaniker-Lehrstelle zu bekommen.
**Tobias:** Bei mir sind, soviel ich weiss, alle Kollegen auf dem Bau tätig. Ausser einem, den ich schon seit der Schulzeit kenne. Er macht das KV. Von meinen Kolleginnen arbeitet hingegen keine auf dem Bau.

**Wie kommt ihr mit dem Lohn zurecht?**
**Daniel:** Ich bin zufrieden, kann davon gut leben und sogar etwas auf die Seite legen. Ich wohne ja noch bei den Eltern.
**Tobias:** Am Anfang habe ich mich sehr über meinen ersten Lohn gefreut. Aber als ich erfuhr, dass Kollegen drei- oder vierhundert Franken mehr verdienten als ich, ärgerte ich mich schon. Ich habe kürzlich die Autoprüfung gemacht und ein Auto gekauft. Deshalb muss ich aufs Geld schauen. Solange ich in der Lehre bin, werde ich bestimmt bei den Eltern wohnen.
**Nico:** Ein Auto hab ich zwar auch, aber die Prüfung noch nicht.
**Petra:** Ich bin zufrieden mit dem Lohn. Ich habe auch ein Auto. Es braucht mehr Geld, als ich gedacht habe. Von zuhause ausziehen würde mein Budget sprengen. Jetzt muss ich im Juni zuerst einmal die Abschlussprüfung bestehen. Langsam bekomme ich den Lernstress zu spüren.
**Daniel:** Ja, das kenne ich. Ich hab die LAP im Mai/Juni und investiere auch schon ziemlich viel Zeit ins Lernen.

**Wie habt ihr den Übergang von der Schule in die Lehre erlebt? Das ist ja eine ganz andere Welt ...**
**Nico:** Am Anfang wurmte es mich, dass ich plötzlich nicht mehr frei hatte am Mittwochnachmittag, früher aufstehen und am Abend bis halb sechs oder sechs Uhr arbeiten musste. Man hat schlagartig viel weniger Freizeit und Ferien. Aber draussen zu sein und etwas zu tun, war von Anfang an gut.
**Tobias:** In der Schule hatte ich oft keinen Bock und dachte mir, dass ich jetzt lieber am Arbeiten wäre. Aber dass man früher aufstehen muss und viel weniger Freizeit hat, wurde mir erst richtig bewusst, als ich mit der Lehre begann. Und wenn es viel Arbeit gibt, kann man keine Ferien machen. Den ganzen Tag zu stehen, war am Anfang nicht ganz leicht. Das spürte ich am Abend. Vor allem, wenn wir Überzeit machen mussten, keine Mittagspause und so. Das war hart.
**Daniel:** Aber dafür bekam man plötzlich einen Lohn. Die fünfzig Franken Taschengeld von den Eltern musste man sich gut einteilen für den ganzen Monat. Mit dem Lehrlingslohn kann man es sich öfters leisten, in den Ausgang zu gehen.

**Bekommt ihr eigentlich Trinkgeld?**
**Daniel:** Zwei bis drei Mal pro Jahr. Aber man kriegt öfter mal einen Kaffee oder ein Znüni spendiert.
**Petra:** Wir arbeiteten mal bei einem hochnäsigen Bonzen, der genüsslich in der Wohnung einen Kaffee trank und uns zuschaute, während wir draussen frierend seine Fensterrahmen strichen. Und seine Frau sagte uns nicht einmal Hallo. Das nervte mich.

**Und was mögt ihr an eurem Beruf am liebsten?**
**Tobias:** Schweissen. Da vergeht die Zeit schnell, man ist immer dran. Manchmal gibt es schon mühselige Arbeitsschritte. Aber Schweissen macht immer Spass. Am mühsamsten ist Schleifen, diese kleinen Geduldsarbeiten, bei denen die Zeit nicht vergeht.
**Daniel:** Bei mir geht die Zeit am Schnellsten vorbei, wenn ich einen Plan bekomme, den ich von Anfang bis Ende selbständig umsetzen kann. Aber wenn ich für einen Grossauftrag eine Woche lang immer dieselbe Arbeit verrichten muss, stinkt es mir schon nach einem halben Tag.



Zeichnungen: MANUEL

**EINE TREPPE AUF DEN MOUNT EVEREST. DAS WÄRE DOCH MAL WAS INTERESSANTES.**

**Nico:** Ich spritze am liebsten. Schleifen mag ich auch nicht. Das ist mühsam, man kommt nicht voran. Aber in jedem Beruf gibt es Vor- und Nachteile.
**Petra:** Wenn es sein muss, schleife ich schon. Aber tagelang mache ich es auch nicht gern. Irgendwann sind die Fingerbeeren wund. Ich habe es gerne, wenn wir ein Haus von Anfang bis Ende streichen – wenn ich sehen kann, wie es sich verändert, und am Schluss ist ein Resultat vorhanden. Ich mache auch sehr gerne dekorative Arbeiten.
**Tobias:** Mir gefällt, wenn sich die Leute über das Ergebnis freuen. Und ich freue mich, wenn ich an einem Objekt vorbei gehe, an dem ich mitgearbeitet habe.

**Könnt ihr euch vorstellen, in einem Büro zu arbeiten?**
**Daniel:** Nein, das käme nicht in Frage.
**Tobias:** Das würde ich nicht überleben.
**Petra:** Ich mag es, draussen zu arbeiten. Auch im Winter ist das kein Problem.
**Tobias:** Im ersten Lehrjahr muss man vor allem dem Montagenchef den Hammer reichen und Ähnliches. Da fror ich schon manchmal. Aber jetzt machen wir immer mehr selber und bewegen uns. So ist die Kälte kein Problem.
**Daniel:** Metall ist im Winter sehr kalt. Und wenn die Finger nass sind, bleibt man kleben. Das kann schon vorkommen. Aber der Bau härtet ab.

**Seid ihr stolz auf euren Beruf?**
**Nico:** Ja, ich bin schon stolz, Maler zu sein.
**Daniel:** Es kann nicht jeder Maler sein, es kann ja auch nicht jeder malen. Und du könntest wahrscheinlich auch nicht schweissen. Es muss alles so sein, wie es ist.
**Tobias:** Wenn man Dinge sieht, an denen man mitgearbeitet hat, macht einen das stolz.
**Daniel:** Manchmal sieht man im Nachhinein aber auch, wenn etwas nicht so gut gelaufen ist.

**Was hättet ihr am liebsten mitgebaut?**
**Nico:** Das neue Fussballstadion des FC St.Gallen.
**Petra:** Meine Kollegin durfte da eine Tafel spritzen.
**Nico:** Das wäre etwas für mich gewesen.
**Tobias:** Wir haben da mitgebaut. Wir machten den Liftturm und das Dachgeländer. Ich werde meinen Kollegen am Match gerne erzählen, dass ich daran mitgebaut habe.
**Daniel:** Ich bin kein Fussballfan, aber ich bin trotzdem stolz darauf, an diesem Gebäude mitgearbeitet zu haben. Ich erinnere mich, wie ich geschwitzt und etwas geleistet habe.
**Petra:** Meine Bude hat die Kirche in unserem Dorf gemalt. Da wäre ich auch gerne dabei gewesen, nicht wegen der Kirche, einfach wegen der Höhe.

**Was würdet ihr selber gern mal bauen?**
**Daniel:** Eine Treppe auf den Mount Everest. Das wäre doch mal was Interessantes.
**Petra:** Das eigene Haus bauen wäre schön.

**Wie soll es nach der LAP weiter gehen? Was habt ihr für Pläne?**
**Daniel:** Zuerst ins Militär. Vielleicht auch weiter machen. Oder sonst mal noch etwas anderes anschauen, Schweisser oder Tankbauer zum Beispiel. Messebauer würde mich auch reizen. Vielleicht auch eine Weiterbildung, das ist heutzutage sehr wichtig. Ich werde nicht mein Leben lang Arbeiter bleiben. Aber beim Metall will ich bleiben.
**Tobias:** Zuerst mal die Prüfung machen, dann Militär, und dann sicher erst mal auf dem Beruf bleiben, Erfahrungen sammeln. Später vielleicht die Bude wechseln oder etwas anderes machen. Schon noch mit Metall. Oder mal im Ausland arbeiten, ein anderes Klima kennen lernen, die Welt anschauen.
**Nico:** Ich mache sicher die LAP, aber dann hänge ich eine Lehre als Autolackierer an. Maler bleiben will ich nicht. Ich mag den Stress nicht, den man in diesem Beruf hat. Ich würde gerne aufhören mit dem Rauchen, aber in diesem Stressjob geht das nicht, keine Chance.
**Petra:** Ich würde gerne zunächst noch ein, zwei Jahre bei meiner Bude bleiben. Nachher will ich vielleicht doch noch in den sozialen Bereich wechseln oder im Beruf etwas anderes machen. In Richtung Dekorationsgestaltung. Ich werde sicher nicht immer auf dem Bau bleiben. Da macht man sich körperlich kaputt, als Frau sowieso. Ich sehe es sogar bei meinem Vater, der ist Maurer. Vorerst will ich nicht nochmals in die Schule. Reisen möchte ich, nach Kanada oder Amerika. Aber zuerst muss ich sparen.

**Lea Hürlimann**, 1988, geht für drei Monate nach Costa Rica und Kuba, bevor sie mit dem Studium beginnt. Sie wohnt in St.Gallen.